

Ausgabe 36/2020 - 21.04.2020

Stahlschrottmarkt auch im April 2020 in prekärer Situation

- Zulauf vom Entfall weiterhin sehr schwach
- Nachfrage belebt sich zum Teil wieder
- Preisrückgänge bei bis zu 30 €/t

Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums befindet sich die deutsche Wirtschaft seit März in einer Rezession. Es wird erwartet, dass dies auch bis zur Mitte des Jahres andauern wird. Die wegbrechende globale Nachfrage, die Unterbrechung von Lieferketten, Verhaltensänderungen der Verbraucher und eine Verunsicherung von Investoren wirkten sich massiv auf Deutschland aus. Die zum Schutz von Gesundheit und Leben verhängten Shutdowns vielerorts in der Welt würden nicht nur die Industrie, sondern auch viele Dienstleistungsbereiche schwer treffen.

Es sei zu erkennen, so das BMWi, dass die Wirtschaftsleistung des ersten Quartals merklich einbreche und sich diese Entwicklung fortsetzen werde. Eine Gemeinschaftsprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute rechne mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Gesamtjahr 2020 von 4,2 % - unter der Voraussetzung, dass es eine schnelle Erholung im zweiten Halbjahr gebe.

Die Produktionsbeschränkungen in weiten Teilen der Industrie bekommt auch die Schrottwirtschaft massiv zu spüren. Völlige Stillstände im Automobilbau und Einschränkungen im Maschinenbau führen zu einem erheblichen Rückgang des Neuschrottaufkommens. Marktteilnehmer sprechen von 60 – 70 % Rückgang – in einigen Regionen auch darüber. Aber auch im Altschrottsektor sind Mengenrückgänge zu verzeichnen. Die fehlenden Klein- und Privatsammlungen sowie ruhende Abbruchvorhaben wirken sich hier aus. Der Zulauf zum Handel ist also überwiegend schwach.

Auf der Abnehmerseite ist die Situation differenzierter. Die Auftragslage und damit die Schrottnachfrage ist bei Stahlwerken und Gießereien zum Teil schwächer, aber nicht so, wie es angesichts der Rezession zu erwarten gewesen wäre. Auf den Exportmärkten zieht die Nachfrage bereits wieder an.

Ein schwacher Zulauf und niedrige Lagerbestände stehen also einer sich langsam wieder verstärkenden Nachfrage gegenüber. In den kommenden Wochen sind daher umgekehrte Preisänderungen nicht auszuschließen.

ANSPRECHPARTNER
Ulrich Leuning
Geschäftsführer
T: +49 211 828953-23

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

**BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen waren die beiden Großverbraucher nicht im Markt. Es wurden Altverträge abgearbeitet und Lagermaterial eingesetzt. Ein Werk hat einen Ofen zu Reparaturzwecken bis voraussichtlich Oktober stillgelegt. Der Bedarf wird sich hier auch in den nächsten Monaten reduzieren. Im Übrigen wurden nur geringe Mengen zu Preisen von rund Minus 30 €/t gehandelt.
- Im Norden gab es Preisrücknahmen zwischen 20 und 30 €/t. Der Bedarf ist geringer. Die Stimmung im Markt sei gedämpft.
- Im Osten waren die Preisabschläge je nach Ausgangslage März differenziert. Sie bewegen sich zwischen 10 und 20 €/t. Bedarf und Auftragslage sind gut.
- Im Süden wurden die Preise zwischen 25 und 35 €/t reduziert. Der Bedarf ist gut. Im Süd-Westen gab es Preissenkungen von bis zu 25 €/t je nach Sorte, Qualität und Ausgangsbasis. Der Bedarf ist weiterhin eingeschränkt. An der Saar gab es keine Preisänderungen. Der Bedarf ist geringer. Auch der Zulauf ist schwach.
- Auch die europäischen Nachbarmärkte stehen unter Druck. Frankreich, Belgien und Luxemburg haben die Preise zwischen 20 und 30 €/t je nach Sorte, Qualität und Werk gesenkt. Der Bedarf ist deutlich eingeschränkt. Die Niederlande bewegen sich bei Preisabschlägen zwischen 10 und 20 €/t. Italien hat je nach Ausgangslage den Preis zwischen 20 und 25 €/t (März) zurückgenommen. Nach der schrittweisen Rückkehr in den Markt gibt es wieder eine erkennbare Nachfrage. Die Schweiz senkte die Preise zwischen 20 und 25 €/t. Der Baustahlproduzent hat einen sehr guten Bedarf. Im Flachstahl (Automobilsektor) ist dies deutlich eingeschränkt. In Österreich ist die Bedarfsverteilung ähnlich. Preiserücknahmen bewegen sich je nach Ausgangslage zwischen unverändert und Minus 15 €/t. Polen meldet Preisreduzierungen zwischen 20 und 25 €/t bei verbesserter Nachfrage. Tschechien hat einen vergleichbaren Preisrahmen bei normalem Bedarf. Spanien ist wieder im Markt. Gekauft werden kleinere Mengen guter Qualität. Die Preisabschläge liegen zwischen 10 und 15 €/t. Die Türkei hat einen größeren Bedarf – auch an guten Qualitäten. Es sollen Aufträge vorliegen, die in China nicht abgearbeitet werden können. Ein Teil des Bedarfs wurde in den USA zu verbesserten Preisen eingedeckt. Auch die europäischen Exporteure erwarten verbesserte Preisangebote.
- Die Gießereiindustrie befindet sich in einer geteilten Situation. Die Produktion für den Automotive-Bereich wurde weitgehend eingestellt. Alle anderen Bereiche sind in normaler Produktion bei voller Nachfrage. Die Preise wurden zwischen 10 und 20 €/t gesenkt.